

Bloß nichts verlieren

Sicherheitsdenken ist bei vermögenden Anlegern ausgeprägt. Sie bevorzugen deshalb eine breite Streuung

Gerd Hübner

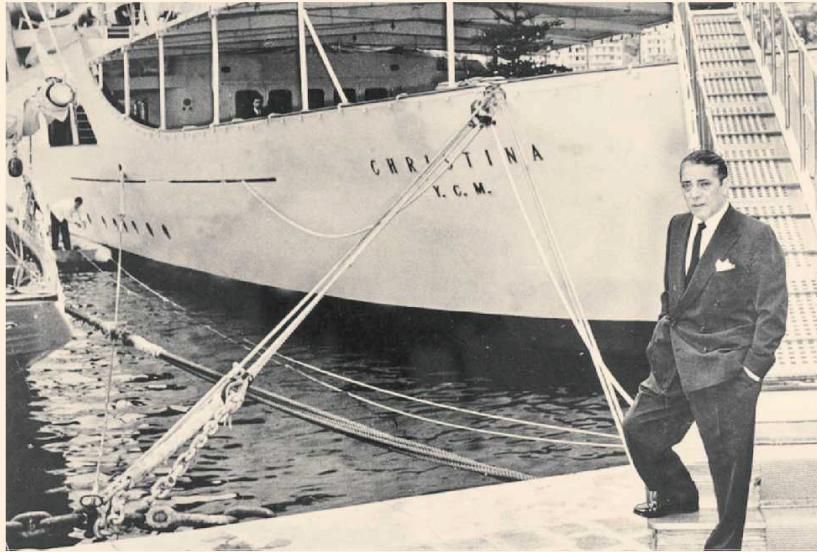
Werterhalt nach Inflation und Steuer – so lautet die Zauberformel für vermögende Privatkunden. Klingt einfach. „Vor einigen Jahren, als zehnjährige Bundesanleihen noch fünf bis sechs Prozent Rendite brachten, waren sechs bis sieben Prozent Ertrag gut machbar“, sagt Christian Jasperneite von der Privatbank M.M. Warburg. Der Erhalt des Vermögens und sogar ein Zusatzertrag waren leicht möglich.

Doch nun, rund zwei Jahre nach dem Höhepunkt der Finanzkrise, ist die Situation eine andere. Zehnjährige Bundesanleihen bringen rund drei Prozent, der Geldmarktzins liegt bei gerade einmal 1,44 Prozent, die Inflationsrate im Euro-Raum betrug im April aber 2,8 Prozent. Wer höhere Erträge will, muss also höhere Risiken eingehen.

Das aber ist nicht das Ding betuchter Kunden. „Vermögende Familien waren schon immer vorsichtig, und sie sind seit der Finanzkrise noch vorsichtiger“, sagt Jens Spudy von Spudy & Co. Family Office. „Die größte Sorge vieler vermögenden Kunden gilt der immensen Staatsverschuldung vieler Länder, nicht nur denen der Euro-Zone, sondern auch der USA, Japans oder Großbritanniens und den Folgen, die daraus erwachsen können“, sagt Spudy.

Die Folgen sind absehbar: ein Anstieg der Inflationsrate, ein mögliches Auseinanderbrechen der Euro-Zone, ein Verfall der Währungen der Industriestaaten. Was also tun angesichts niedriger Erträge bei sicheren Anlagen und zugleich schwer kalkulierbaren Risiken bei höher verzinsten Assetklassen? Ein Teil der Erfolgsformel lautet: diversifizieren. Doch das machen vermögende Anleger ohnehin, wie eine Umfrage des ETF-Anbieters iShares unter Family-Offices zeigt. So befinden sich in den Portfolios der reichen Klientel zu jeweils rund 25 Prozent Aktien und Anleihen, zu 21 Prozent Immobilien, liquide Bestände und Geldmarktprodukte haben einen Anteil von zehn Prozent, hinzu kommen 19 Prozent alternative Anlagen.

Diese Diversifikation findet nicht nur auf Ebene der Anlageklassen statt, sondern auch bei den Währungen. „Aufgrund der Sorge um den Euro mischen viele vermögende Kunden derzeit andere Währun-



Stolz präsentiert Onassis Anfang der 60er-Jahre seine legendäre **Superyacht Christina**, auf der er gerne und häufig mit Politikern und anderen Prominenten unterwegs war oder feierte

gen bei, zum Beispiel den Schweizer Franken oder die norwegische Krone“, sagt Jasperneite.

Neben einer breiten Streuung ist für die Portfolios vermögender Anleger derzeit auch die Betonung von Sachwerten wie etwa Edelmetalle charakteristisch. „Gold als Absicherung gegen eine Geldpolitik, die den Geldwert zu destabilisieren droht, sowie als Wertaufbewahrung gegen eine erneute Finanzkrise, ausgelöst zum Beispiel durch eine Staatspleite, stößt bei Anlegern auf reges Interesse“, sagt Spudy. Das bestätigt auch Jasperneite. „Es

geht aber nicht darum, mit Gold Gewinn zu erzielen, sondern nur um die Schutzfunktion gegen den schlimmsten Fall“, sagt der Experte.

Aber auch Immobilien in besten Lagen erfreuen sich als Sachwerte großer Beliebtheit. „Die Nachfrage danach war zuletzt aber enorm, sodass die Immobilienpreise, vor allem in den Ballungszentren, stark gestiegen sind“, sagt Spudy. „Wir raten, Immobilien in besten Lagen nur noch selektiv zu erwerben“, sagt M.M.-Warburg-Mann Jasperneite.

Ebenfalls in die Kategorie der realen Anlageklassen fallen alternative Investments wie Wald und Farmland. „Im Zuge der steigenden Nachfrage nach Sachwerten und aus Gründen der breiteren Streuung, mischen vermögende Privatkunden immer stärker solche Investments bei“, sagt Spudy. Diese Real Assets entsprächen dem Grundgedanken vermögender Anleger recht gut, sagt Christian Stadermann von dem Family-Office HQ Trust. „Deren Ziel ist es ja, den realen Vermögenswert für folgende Generationen zu erhalten“, sagt er, „und sie bekommen für diese Langfristigkeit, mit der sie dort investieren, und die Illiquidität schließlich eine Prämie.“

Doch solche langfristig angelegten Investments bringen eben auch das Problem der mangelnden Fungibilität mit sich. Gerade in der Finanzkrise erwies sich die eigene Illiquidität als fatal. „Versuchen viele Anleger gleichzeitig aus einer wenig liquiden Anlageklasse rauszukommen, dann ist dies gerade in Krisen nur mit erheblichen Verlusten möglich“, sagt Jasperneite. Liquidität gilt deshalb als ein wichtiger Aspekt für reiche Kunden. Es gilt darauf zu achten, ausreichend fungible Anlageklassen im Portfolio zu haben, die jederzeit, ohne größere Wertverluste, verkauft werden können. Dies heißt aber im Umkehrschluss nicht, dass Millionäre auf langfristige Anlagen ganz verzichten. „Entscheidend ist nur, dass der liquide Anteil ausreicht, um für Notfälle gewappnet zu sein. Wie hoch der letzlich ist, hängt vom Einzelfall ab“, sagt Stadermann.

Da im Durchschnitt die Portfolios ohnehin zu rund 50 Prozent aus liquiden Aktien und Anleihen bestehen, dürften die meisten Investoren gut aufgestellt sein. Offen bleibt, wie Aktien und Renten bei einem Anziehen der Inflation zu sehen sind. „Bei beiden Assetklassen ist die taktische Ausrichtung wichtig“, sagt Stadermann. Konkretisiert sich die Inflationsgefahr, sollten Anleihen in inflationsindexierte Papiere oder Kurzläufiger umgeschichtet werden, bei Aktien wären Firmen mit hohem Cashflow und geringer Investitionstätigkeit zu bevorzugen.

Keine Frage, vermögende Privatanleger sind vorsichtig geworden. Sie rechnen mit neuerlichen Verwerfungen am Kapitalmarkt. Mit Sachwerten und mit einer breiten Streuung gehen sie aber davon aus, diese gut überstehen zu können.



Das Leben ist voller Höhen und Tiefen.



Wir sind für Sie da.

Die HypoVereinsbank ist Teil der UniCredit. Gemeinsam können wir moderne Finanzlösungen anbieten, die auf traditionellen Werten basieren. Mit der Erfahrung eines Partners, der in 50 Ländern tätig ist. Was immer das Leben bringt, wir sind für Sie da. Mehr über uns erfahren Sie unter hvb.de

Willkommen bei der
HypoVereinsbank
Member of **UniCredit**